Wie man von Bitterkeit



Jim Wilson

Wie man von Bitterkeit frei wird

Jim Wilson

Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei fern von euch, samt aller Bosheit. Seid aber zueinander freundlich und herzlich, und vergebt einander, so wie Gott euch vergeben hat in Christus. Seid nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder! Und wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als Gabe und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch. Epheser 4.31-5.2

In unserem Text erhalten wir die Anweisung, von aller Bitterkeit frei zu werden. Bevor wir uns damit beschäftigen, wie und warum dies geschehen muß, ist es entscheidend zu erkennen, daß das, was Jesus Christus für uns am Kreuz getan hat, die Grundlage für all unser Handeln auf diesem Gebiet darstellt. In all unseren Handlungen sollen wir Gott nacheifern.

Im Alten Testament gab es eine Frau deren Name "freundlich" bedeutete. Ihr Name war Noomi, und sie zog mit ihrem Mann und ihren Söhnen von Israel in ein anderes Land. Ihr Mann starb jedoch, und innerhalb der nächsten zehn Jahre starben auch ihre Söhne. Ihren erst kürzlich verwitweten Schwiegertöchtern gegenüber machte sie einige Bemerkungen darüber.

Ruth 1.13b "...Mir täte es bitter leid um euch; denn mich hat die Hand des Herrn getroffen." Sie zog Vergleiche, um zu entscheiden wer eher das Recht hätte, bitter zu sein.

Ebenso in Ruth 1.20-21: "Sie aber sagte zu ihnen: 'Nennt mich nicht Noomi, nennt mich Mara! Denn der Allmächtige hat mir sehr bitteres Leid zugefügt. Voll bin ich gegangen, und leer hat mich der Herr zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich Noomi, da der Herr gegen mich gesprochen und der Allmächtige mich betrübt hat?"

Ihre Bitterkeit richtet sich gegen Gott. Es war Gott, der ihren Ehemann weggenommen hatte; Gott war es auch, der ihr die Söhne genommen hatte, und sie nahm es ihm übel. Fünfmal in diesen drei Versen macht sie Gott für ihre Bitterkeit verantwortlich.

Es gibt heutzutage viele solcher Leute. Nicht nur, daß sie verbittert sind, sie genießen es sogar. Irgendwie mögen sie es, und sie nähren ihre Bitterkeit. Sie wüßten nicht was sie täten, wenn sie sie loswürden — sie hätten keinen Grund mehr zu leben. Sie mögen es, bitter zu sein.

Wir kennen solche Leute in der Welt, und wir kennen solche Leute in der Gemeinde. Es ist leicht zu erkennen, wenn jemand bitter ist. Du kannst es in ihren Augen sehen, den Falten in ihrem Gesicht — sogar, wenn sie noch jung sind. Du kannst es an ihrem Mund erkennen, wenn sie lächeln oder lachen. Sie sind verbittert, und du kannst es sehen. Man kann es auch am Klang ihrer Stimme hören. Man hört es, wenn sie dagegen protestieren, verbittert zu sein. Sie sind von Grund auf bitter, und die Bitterkeit erfüllt alle Lebensbereiche.

Außer Noomi gibt es noch andere verbitterte Leute in der Bibel. Es gibt tatsächlich nicht wenige davon. Zum Beispiel war Jona ein verbitterter Mensch. Der Herr sagte zu ihm: "Ist es recht, daß du wegen des Rizinus zornig bist?"

Und er sagte: "Mit Recht bin ich zornig bis zum Tod." Jona 4.9

Er dachte, er habe ein Recht, sich zu ärgern. Ich mag es, ärgerlich zu sein. Gott, es ist falsch von Dir, Menschen zu vergeben. Ich will nicht, daß Du den Leuten vergibst.

Menschen gefällt es, andern gegenüber nachtragend zu sein. Unser Text fordert jedoch, uns aller Bitterkeit zu entledigen und ein liebevolles Herz zu bewahren.

Hier meine Frage: Ist es möglich freundlich, barmherzig, liebevoll und gleichzeitig verbittert zu sein? Dies sind alles innerliche Einstellungen. Gutherzigkeit beinhaltet — definitionsgemäß — ein gutes, liebevolles Herz. Bitterkeit sitzt ebenso im Innern. Es ist jedoch nicht möglich, zwei voneinander verschiedene, sich widersprechende Haltungen in sich zu haben.

Paulus fordert uns auf, alle Bitterkeit abzulegen und freundlich sowie barmherzig miteinander umzugehen. Daher muß die Bitterkeit aus unserem Herzen verschwinden. Bevor sie jedoch weggenommen werden kann, muß man wissen was sie ist, und daß sie überhaupt vorhanden ist.

Es ist ziemlich einfach zu sehen, wenn andere Leute verbittert sind. Bei uns selbst aber ist das nicht so einfach. Daher ist es wichtig, die biblische Definition des Problems gut zu verstehen.

Nehmen wir einmal an, ein Christ sündigt; er lügt, zum Beispiel. Wenn er nun diese Lüge erzählt, fühlt er sich dann schuldig oder bitter? Die Antwort lautet: schuldig. Wenn wir sündigen, fühlen wir uns schuldig. Das liegt auf der Hand. Nehmen wir weiterhin an, jemand habe eine Lüge über eben diesen Christen erzählt und sie in der ganzen Stadt verbreitet. Was empfindet dieser nun — Schuld oder Verbitterung?

Schuld empfinden wir, wenn wir sündigen. Bitterkeit empfinden wir, wenn andere uns gegenüber sündigen. Die genaue Definition von Bitterkeit weist auf die Handlung eines anderen hin. Hätten wir diese Sünde begangen, würden wir uns schuldig fühlen und wüßten, daß wir unsere Schuld bekennen und von der Sünde ablassen müßten.

Vielleicht bekennen wir unsere Schuld auch nicht, aber nicht, weil wir nicht gewußt hätten, was zu tun sei. Was machen wir jedoch mit der Schuld anderer? Verbitterung basiert immer auf der Sünde anderer, ob sie nun real oder eingebildet ist.

Reden wir zunächst von der eingebildeten Sünde. Ganz oft sind wir jemandem gegenüber verbittert wegen dem, was er sagte, obwohl er dies tatsächlich gar nicht gesagt hat. Wir haben einen falschen Bericht gehört, und nun sind wir verbittert. Wir warten auf eine Entschuldigung, die uns derjenige aber nicht anbieten kann. Sollen wir für den Rest unseres Lebens bitter sein, weil jemand sich nicht entschuldigt für etwas, was er nicht getan hat?

Übrigens können sich viele verbitterte Menschen überhaupt nicht vorstellen, daß sie wegen eingebildeter Sünden bitter sind. Was die Bitterkeit angeht, so ist die Schuld des anderen immer real. Für einen solchen Menschen ist es durchaus akzeptabel — bei dem Versuch seine Bitterkeit loszuwerden— von einer realen Sünde auszugehen, solange sie dadurch ihre eigene Bitterkeit verlieren.

Wie sieht es jedoch mit echter Sünde aus? Es gibt viele verbitterte Leute, die tatsächlich von jemandem schlecht behandelt wurden. Wie gehen wir mit echtem Unrecht uns gegenüber um?

Bitterkeit basiert auf Sünde, die irgendwie im Zusammenhang mit einem selbst steht. Sie beschäftigt sich nicht damit, wie groß die Sünde ist; sie basiert darauf, wie nahe einem die Sache geht. Was tun wir, wenn es beispielswiese im Iran, Irak, El Salvador oder Kolumbien total unmoralisch zugeht? Wir lesen darüber, aber wir fühlen uns nicht schuldig. Wir lesen davon, aber wir fühlen keine Bitterkeit aufsteigen. Wir sind vielleicht entsetzt oder erstaunt, aber wir empfinden keine Schuld oder Verbitterung. Dennoch war es eine schreckliche Sünde, und jemand hat sie tatsächlich begangen. Es hängt also nicht davon ab, wie böse jemand gehandelt hat, sondern davon, wie nahe die andere Person mir steht. Bitterkeit betrifft Leute, die einander nahestehen.

Wie sehen potentielle Kandidaten aus? Die Antwort ist einfach: Väter, Mütter, Brüder, Schwestern, Ehemänner, Ehefrauen, Kinder, Freunde, Freundinnen, Zimmerkollegen, direkte Vorgesetzte, direkte Untergebene, Mitarbeiter, Geschäftspartner und vielleicht einige andere Verwandte wie Großeltern, Onkel, usw. Es gibt sogar viele Leute, die Gott gegenüber verbittert sind.

Wir werden nicht verbittert gegenüber Bösem außerhalb unseres direkten Umfeldes. Bitterkeit basiert auf der Sünde eines Menschen, der uns nahe steht und uns etwas angetan hat. Es kann geringfügig sein. Es muß nichts großartiges sein, es muß uns nur nahe genug sein. Hebt er seine Strümpfe auf? Nein? Kannst du darüber verbittert werden? Eigentlich nicht, aber wie sieht's aus, wenn er es 5.000mal macht?

Du denkst vielleicht, du hättest das Recht, bitter zu sein. Die Bibel gibt jedoch niemandem das Recht zur Verbitterung. Der Vers fordert uns auf, 'frei von *aller* Bitterkeit' zu werden.

"Seht zu, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume; daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden." Hebräer 12.15

Hier wird Bitterkeit mit einer Wurzel verglichen. Eine Wurzel ist etwas, was unterirdisch verläuft; man kann es nicht sehen. Es gibt jedoch sichtbare Anzeichen ihrer Gegenwart, z.B. wenn Bürgersteige aufgehoben werden.

Wurzeln verursachen andere Dinge. Die Tatsache, daß man Wurzeln nicht sehen kann, bedeutet nicht, daß keine vorhanden sind. Noch bedeutet es, daß man sie niemals sehen wird. Sie ernähren sich und bleiben keine Wurzeln. Irgendwann kommen sie ans Tageslicht.

Die Frucht, die sie trägt, steht in direktem Zusammenhang mit der, sie erzeugenden Wurzel. Die Wurzeln eines Apfelbaumes versorgen uns mit Äpfeln. Wenn die Wurzel bitter ist, wird sie auch bittere Früchte tragen.

Genau das sagt dieser Vers. Hütet euch vor aufkeimenden Wurzeln der Bitterkeit, die Probleme bringen und viele Menschen verunreinigen, d.h. viele Leute werden dadurch beschmutzt. Hast du jemals gesehen wie Bitterkeit eine Gemeinde zersetzt? Verbitterung kann durch eine Gemeinde gehen wie ein Steppenbrand. Sie kann sich am Arbeitsplatz oder in einer Wohnung breitmachen. Warum? Jemand hat beschlossen, sich mitzuteilen. Er war verbittert, ließ die Wurzel an die Oberfläche kommen und Frucht tragen. Er erzählte es, und viele Menschen wurden verbittert. Der Autor des Hebräerbriefes warnt uns davor. Er warnt uns davor, die Gnade Gottes zu versäumen. Wenn du es zuläßt, kommt die Bitterkeit hoch und "vergiftet" viele andere. Sie beschmutzt Menschen.

Was passiert mit einem Menschen, der seine Verbitterung über Jahre in sich aufstaut? Was passiert physisch mit ihm? Kann er körperlich krank werden? Nehmen wir an, es ist Verbitterung einem Familienmitglied gegenüber. Er hat es ständig unterdrückt und niemanden mitgeteilt. Er hat es tief im Inneren begraben

und nicht noch andere damit beschmutzt. Wenn er es für viele Jahre unterdrückt, beginnt es schließlich, weh zu tun. Er geht zu einem Arzt, und dieser sagt ihm: "Sie haben Recht, sie sind krank. Ich kann ihnen jedoch nicht helfen. Ich werde sie zu einem anderen Arzt überweisen." Also schickt er ihn zu einem Psychiater. Der wiederum stellt die gleiche Diagnose: "Ja, sie sind tatsächlich krank. Ich weiß auch, warum sie krank sind. Sie sind krank, weil sie seit 20 Jahren ihrem Vater gegenüber verbittert sind. Sie haben es die ganzen Jahre unterdrückt, und es hat sie innerlich zerfressen. Sie haben dieses Gift in sich behalten, und diese Säure hat sie schließlich körperlich krank gemacht. Ich erwarte also jetzt von ihnen, daß sie nach Hause gehen und ihrem Vater davon erzählen. Warum sollten sie es weiter mit sich herumschleppen und krank werden? Lassen sie es heraus. Sollen die anderen doch krank werden."

Die Welt hat also zwei Lösungen. Behalte deine Verbitterung für dich und werde krank, oder erzähle jemandem davon und verbreite Krankheit um dich her. Gottes Lösung lautet: die Wurzeln herausziehen. Raus damit. Dazu braucht es die Gnade Gottes. Ein Mensch muß Jesus Christus kennen, um dazu in der Lage zu sein. Er ist die Quelle der Gnade.

Die Lösungen dieser Welt sollten von Christen nicht akzeptiert werden. Wenn Christen in dieser Sache die Wege dieser Welt gehen, haben sie zwei armselige Möglichkeiten.

Die Bibel sagt: "Werdet frei von aller Verbitterung!" Du mußt sie weder in dich hineinfressen noch anderen davon erzählen. Gib sie dem Vater durch seinen Sohn.

Wenn ihr aber bitteren Neid und Streitsucht in eurem Herzen habt, so rühmet euch nicht und verfälscht nicht die Wahrheit. Dies ist nicht die Weisheit, die von oben kommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische Weisheit. Denn wo Neid und

Streitsucht ist, da ist Unordnung und böse Taten jeder Art. Jakobus 3.14-16.

Als junger Seemann auf der Marineakademie dachte ich, daß die Kleinlichkeit und Eifersucht, die mir aufgefallen sind, mit der menschlichen Reife verschwinden würden. Ich dachte, mit jedem höheren Rang würde man auch reifer werden, und diese Art Dinge träten seltener auf. Ich fand jedoch heraus, daß mit zunehmendem Alter die Eifersucht nur noch intensiver wurde. Verbitterung wächst. Menschen werden mit zunehmender Reife nicht weniger bitter, es sei denn, sie haben eine Lösung dafür. Im Laufe der Jahre werden sie noch verbitterter. Es wird schlimmer und schlimmer.

Wenn man nun bitteren Neid hegt, ist böses Verhalten das Resultat. Es kommt nicht vom Himmel; es kommt direkt aus der Hölle und ist vom Teufel. Jede böse Tat resultiert aus dieser Einstellung. Es liegt also auf der Hand, daß wir ein wirkliches Problem haben. Wie werden wir frei von Bitterkeit?

Bevor wir davon frei werden können, muß uns zunächst einmal bewußt werden, daß wir bitter sind. Woher wissen wir, ob wir verbittert sind? Eine gute Faustregel ist folgende: Bitterkeit erinnert sich an Einzelheiten. Du hattest tausende von Gesprächen in deinem Leben, wovon du die meisten vergessen hast. Dieses eine jedoch fand vor fünf Jahren statt, und du erinnerst dich an jedes einzelne Wort, dessen Betonung und den genauen Tonfall. Du weißt genau, was passiert ist, d.h. du bist verbittert.

Jemand mag widersprechen und einwerfen: Ja, es ist möglich, sich auch an ein wunderbares Gespräch genau zu erinnern. Ist das möglich? Ja, aber nicht wahrscheinlich. Warum ist das so? Weil dem Gedächtnis durch ständiges gedankliches Wiederholen auf die Sprünge geholfen wird. Die Menschen lassen sich wunderbare Dinge gewöhnlich nicht so oft durch den Kopf

gehen. Aber sie rufen sich immer wieder die unangenehmen Ereignisse ins Gedächtnis. Ich habe zum Beispiel häufig Leute beraten, die sich scheiden lassen wollten. Einige von ihnen kannte ich schon seit ihrer Hochzeit, zu den glücklicheren Zeiten ihres Lebens. Zum Zeitpunkt ihrer Scheidung können sie sich jedoch an keinen einzigen glücklichen Augenblick erinnern. Sie können sich nur an das erinnern, was sie wieder und wieder durchdacht haben. Sie sind verbittert. Dies heißt nicht etwa, daß es keine glücklichen Zeiten gab. Es bedeutet einfach, daß sie sich darauf konzentriert haben, wieviel recht sie hatten und wieviel unrecht der andere hatte. Wenn sich jemand noch im Detail an das erinnern kann, was vor Jahren passierte, als er noch ein Kind oder ein junger Mann bzw. eine junge Frau war und diese Erinnerung in irgendeiner Weise jemand anders anschuldigt, dann ist es ein Zeichen von Bitterkeit. Die Lösung für Bitterkeit liegt darin, sie loszuwerden. Als ich einmal in Dallas, Texas, war, hatte ich ein wunderbares Erlebnis. An einem Samstagabend sollte ich im Haus eines alten Freundes sprechen. Zu diesem Anlaß schrieb ich verschiedene Leute an, die ich aus anderen Teilen des Landes von früher her kannte, und sie kamen zum Haus meines Freundes. Mein Gastgeber bat mich, über Verbitterung zu sprechen, was ich auch tat. Am Ende der Veranstaltung blieb ein Paar zurück, um mit mir zu reden. Ich hatte sie vor acht Jahren in Pullman, Washington, kennengelernt. Die Frau kam zu mir und sagte: "Wir sind nun seit acht Jahren verheiratet. In unserem ersten Ehejahr war ich so verbittert über meine Mutter, daß ich meinen Mann täglich damit belastete. Unser erstes Ehejahr war einfach schrecklich, weil ich meinem Mann andauernd von meiner Verbitterung gegenüber meiner Mutter erzählte."

Sie erzählte mir dann, wie sie mich vor sieben Jahren über Bitterkeit reden hörte und wie sie ihre eigene losgeworden sei. Eines Tages traf sie eine Frau, die auch verbittert über ihre Mutter war. Sie dachte: "Ich kann dieser Frau helfen. Ich kann all meine Erfahrungen mit ihr teilen. Ich ging also hin, um ihr von mir zu erzählen und konnte mich einfach nicht mehr an Details erinnern. Mein Gedächtnis hatte die Einzelheiten vergessen. Alles, was ich ihr sagen konnte war, daß ich mich früher an alles genau erinnerte und dies jetzt nicht mehr konnte."

Der Herr hatte sich wirklich um ihre Bitterkeit gekümmert und sie weggenommen.

Ein anderes Mal sprach ich in einem vierwöchigen Seminar über die Ehe. Ich hatte eine Anzeige in der Zeitung aufgegeben und wußte nicht, wer auftauchen würde. Eine Frau kam, die von ihrem Arzt auf den Kurs aufmerksam gemacht worden war. Sie trat ein, und ich kann ehrlich behaupten, niemals zuvor jemanden gesehen zu haben, dessen Äußeres verbitterter wirkte. Sie trug 40 Jahre aufgestaute Bitterkeit mit sich herum. An diesem Abend wurde sie frei davon. Sie verabredete sich dann für den nächsten Tag mit mir in der Buchhandlung, in der sie arbeitete. Sie betrat den Verkaufsraum, und ich erkannte sie kaum. Sie sah so anders aus. Am Abend zuvor hatte ich sie erst das letzte Mal gesehen, aber sie war jetzt rein in ihrem Innersten.

Wo liegt das Problem? Warum werden wir Bitterkeit nicht los? Wenn ich gelogen habe, kann ich das bekennen, und mir wird vergeben. Um die Lüge loszuwerden, muß ich sie zurück in mein Herz bringen. Um Bitterkeit loszuwerden, muß ich sie mir im Herzen bewußt machen. Stattdessen sind wir versucht, den Missetäter zu betrachten. Sieh nur, was er/sie getan hat. Das ist die Natur der Bitterkeit. Um sie loszuwerden, muß ich erkennen, daß es mein Problem ist, bevor ich es bekennen und loswerden kann. Du sagst vielleicht: "Ich bin nicht bitter, ich bin nur so leicht zu verletzen."

Die Symptome des Verletztseins kommen dem des Ärgers sehr nahe. Weißt du, was aufkommender Ärger ist? Was ist es? "Es ist keine Bitterkeit— es sind nur verletzte Gefühle." Es gibt jedoch eine enge Beziehung zwischen verletzt sein und verärgert, bzw. nachtragend sein. Jemand wird verletzt, und er wird nachtragend. Es gibt da eine weitere, ganz enge Verbindung zwischen Ärger und Verbitterung. Ärger verwandelt sich in tiefe Verbitterung.

Verbitterung ist nichts anderes als Ärger, an dem man festhält. Er ist ranzig und verfault. Behält man ihn, wird es nur schlimmer. Es gibt weitere Glieder in der Kette. Es besteht ein Zusammenhang zwischen Bitterkeit und Haß und eine biblisch sehr klar definierte Verbindung zwischen Haß und Mord. Was ich sage ist, daß Verletztsein zu Mord führen kann. Einige mögen einwenden, daß diese Auslegung zu hart sei. Die Härte darin kommt jedoch aus der Bibel.

Was wir deutlich machen wollen, ist, wie sündvoll Bitterkeit ist. Der verbitterte Mensch muß erst einmal anerkennen, daß er bitter ist und zweitens, daß es sich um eine ungeheuere Sünde handelt. Noch einmal: Der Grund, warum Leute hiermit nicht als Sünde umgehen ist der, daß sie glauben, es sei die Sünde des anderen. Der Teufel sagt: "Tja, wenn er aufhört zu lügen oder damit aufhört, dies und das zu tun, oder wenn er sagt, es tue ihm leid, dann wirst du dich besser fühlen."

Gesetzt den Fall, er hört nicht auf? Nehmen wir einmal an, er hört niemals auf? Wirst du den Rest deines Lebens bitter sein, weil jemand anderes darauf besteht, in Sünde zu leben? Das ergibt überhaupt keinen Sinn. Du sagst vielleicht: "Ich werde ihm vergeben, wenn er sich entschuldigt, aber nicht vorher. Bis dahin habe ich noch ein Recht auf meine Bitterkeit. Wenn er sich entschuldigt, werde ich ihm vergeben, und alles wird in Ordnung

sein." Du läßt diese Mauer der Bitterkeit stehen, und eines Tages kommt er und sagt: "Es tut mir leid!" Kannst du ihm dann vergeben? Nein, denn Bitterkeit vergibt nicht. Um diesem Menschen vergeben zu können, wenn er sich entschuldigt, mußt du schon vorher bereit dazu sein. Bist du dazu bereit, ihm zu vergeben bevor er sich entschuldigt, dann ist dies unabhängig davon, ob er sich tatsächlich entschuldigt oder nicht. Mit anderen Worten: Man wird die Bitterkeit einseitig los. Es ist egal, was die andere Person tut.

Weiter oben haben wir festgestellt, daß Verbitterung scheinbar aus der Sünde eines anderen erwächst— ob wahrhaftig oder eingebildet. Es sieht jedoch lediglich so aus. Tatsächlich ist die Verbitterung für sich allein gesehen Sünde. Der verbitterte Mensch entschließt sich dazu, bitter zu sein, unabhängig vom anderen.

Du sagst jedoch: "Nein, er hat mir gegenüber gesündigt, und wenn er sagt, daß es ihm leid tut, wird alles wieder in Ordnung sein." Das stimmt aber nicht.

Mir sind Situationen bekannt, in denen um Verzeihung gebeten wurde und der Mensch immer noch verbittert ist. Angenommen der Täter ist tot und kann sich nicht mehr entschuldigen. Ich kenne Leute, die extrem verbittert sind, und zwar ihren Eltern gegenüber, die vor Jahren gestorben sind. Die Verbitterung starb jedoch nicht. Die Verbitterung ist einzig und allein die Sünde des Verbitterten, unabhängig von irgendjemand anderem.

Einmal bin ich zum Walla Walla Staatsgefängnis gegangen, um einen Tag mit den Inhaftierten zu verbringen. Es war um Weihnachten. Ich blieb ungefähr sechs Stunden dort. Den Nachmittag über war ich auch im Hochsicherheitstrakt, wo ich das Evangelium lehrte und über das Evangelisieren sprach. Da gab es jemanden, der danach fragte, wie man die steinharten

Kriminellen erreichen könne. Ich dachte, er sei wirklich an solcher Evangelisation interessiert und sprach mit ihm darüber. Dann ging ich in einen weniger gesicherten Trakt und schließlich in die Schutzhaft und zu anderen Plätzen. Am Abend war ich zurück im Hochsicherheitstrakt und wollte über Verbitterung reden. Ich konnte mir vorstellen, daß es dort wahrscheinlich einige verbitterte Leute gäbe.

Derselbe Mann, der mich nachmittags wegen Evangelisation gefragt hatte, stellte mir jetzt eine andere Frage. Er sagte: "Wie wird man Bitterkeit los gegenüber jemandem, der deinen drei Jahre alten Sohn erbarmungslos zusammengeschlagen hat?" Ich sagte ihm wie und fuhr dann fort: "Wissen sie, wenn sie ihre Bitterkeit losgeworden sind, dann können sie diesem Menschen helfen, damit er nicht noch andere Kinder zusammenschlägt."

Er sagt: "Nein, dem Typ kann nicht geholfen werden."

Ich sagte: "Doch sicher, ihm kann geholfen werden!"

"Nein, nein."

"Warum nicht?"

"Er lebt nicht mehr."

Dieser Häftling hatte ihn umgebracht. Er hatte ihn umgebracht für das, was er seinem dreijährigen Sohn angetan hatte— darum war er im Gefängnis. Er war jedoch immer noch verbittert, obwohl er den Mann getötet hatte. Mit anderen Worten: Dadurch, daß er seine Verbitterung zum Ausdruck brachte, wurde er sie auch nicht los.

Wenn jemand anderes sagt, es tue ihm leid, werden wir dadurch unsere Verbitterung trotzdem nicht los. Die einzige Möglichkeit sie loszuwerden, ist das Bekenntnis vor Gott aufgrund des Todes und der Auferstehung des Herrn Jesus Christus. Das ist die einzige Lösung.

Wir müssen es nicht für uns behalten, aber auch nicht mit anderen teilen. Es gibt nur eins zu tun, nämlich es als große und schlimme Sünde zu bekennen. Dabei müssen wir so hartnäckig und ausdauernd sein wie nötig.

Ich sprach einmal an einer US Marineakademie in Monterey, Kalifornien. Dort gab es einen Mann, der einen großartigen Ruf als biblischer Lehrer hatte. Er war Offizier auf einem Passagierschiff der Marine, aber man hatte ihn übergangen als es um die Kommandatur eines U-Boots ging. Er hatte kein Kommando über ein U-Boot und war darüber verbittert. Ich sprach über das Bekenntnis von Sünde und Bitterkeit, und er war zutiefst betroffen. Am nächsten Morgen sagte seine Frau zu mir: "Ich habe einen neuen Ehemann. Er war verbittert gegenüber der Marine. Es war jedoch seine Sünde, nicht die der Marine."

Amy Carmichael schreibt in ihrem kleinen Büchlein "If": "Denn aus einer, bis an den Rand mit Süßwasser gefüllten Tasse kann kein einziger Tropfen bitteres Wasser schwappen, selbst wenn man sie plötzlich anstößt." Wenn die Tasse gefüllt ist mit süßem Wasser und man stößt daran, was wird herausschwappen? Süßes Wasser. Wenn man fester daran stößt, was kommt dann heraus? Noch mehr süßes Wasser. Stöße verwandeln süßes Wasser nicht in bitteres Wasser. Das geschieht durch etwas anderes.

Stöße bringen lediglich das aus einem Behälter, was vorher drin war. Wenn du mit Liebenswürdigkeit und Licht gefüllt bist, und du wirst angestoßen, dann wird Süße und Licht aussließen. Wenn du mit Honig gefüllt bist, wird Honig ausströmen. Kommt jedoch Essig heraus, was beweist das? Es zeigt, was bereits im Behälter war. Mit anderen Worten: Häufig basiert Bitterkeit

überhaupt nicht auf dem, was eine andere Person tat. Sie ist das Resultat dessen, was wir tun und sind.

Vor vielen Jahren arbeitete ich an meinem Schreibtisch in unserem Schlafzimmer. Meine Frau Bessie lag im Bett und las. Alles, was ich tat, gelang mir nicht. Dann sagte Bessie etwas, und ich fuhr sie an. Es war etwas sehr unchristliches. Sie sah mich erstaunt an, stand auf und verlies den Raum. Ich saß dort und dachte: "Sie hätte das nicht sagen sollen. Sieh' mal, was sie gesagt hat. Sieh, sieh, sieh!" Ich tat das ca. zehn Minuten lang, vielleicht auch länger. Ich war bitter Bessie gegenüber. Alles, was sie tat war jedoch, an die Tasse zu stoßen. Das, was in der Tasse war, kam jetzt heraus.

Wäre ich mit Liebenswürdigkeit und Licht gefüllt gewesen, hätte dies einen großen Unterschied gemacht. Ich saß dort und dachte darüber nach, was sie getan hatte. Ich wußte es besser, weil ich diese Wahrheit über Bitterkeit schon kannte. Dennoch dachte ich immer noch über ihre 'Sünde' nach, weil es Vergnügen bereitet, den anderen zu beschuldigen. Manche Leute tun dies jahrelang.

Ich saß eine Zeitlang dort, dann stand ich auf und ging auf meine Seite des Bettes, kniete nieder und sagte: "Herr, es war allein mein Fehler. Es war meine Bitterkeit und meine Sünde. Ich bekenne es, lasse es los und bitte dich um Vergebung."

Ich erhob mich von den Knien und sagte: "Aber sieh' mal, was sie gesagt hat." Ich ging wieder auf die Knie.

"Gott, es tut mir leid, was ich getan habe. Ich übernehme die Verantwortung dafür. Es war meine Schuld und meine allein."

Dann stand ich wieder auf und sagte: "Gott, du und ich wissen, wessen Schuld es wirklich ist." Ich ging wieder auf die Knie. Ich

kniete weitere 45 Minuten, bis ich aufstehen konnte, ohne zu sagen: "Schau, was sie gesagt hat."

Mittlerweile weiß ich nicht mehr, was sie sagte oder was ich damals am Schreibtisch zu tun hatte. Ich erinnere mich nicht mehr an die Details. Das einzige, an das ich mich erinnere ist, daß ich aufstand. Ich weiß aber auch, daß ich ganz genau wissen würde was sie sagte, hätte ich mich nicht damals direkt gegen die Bitterkeit gewehrt. Das liegt in der Natur der Verbitterung.

Um sie loszuwerden, muß ich erkennen, daß sie böse ist und daß es einzig und allein meine Schuld ist. Ich werde sie nicht los, indem der andere sich entschuldigt. Ich behalte sie, auch wenn die andere Person weggeht oder sogar stirbt. Ich werde sie auf keine andere Weise los, als daß ich sie als Sünde gegen den heiligen Gott bezeichne, sie bekenne und Vergebung dafür empfange.

Die Schwierigkeit liegt darin, die Augen von der Schuld des anderen abzuwenden. Allein die Tatsache jedoch, daß ich es als sein Problem ansehe, zeigt bereits, daß es das nicht ist. Wäre es des anderen Problem, und ich wäre mit Liebenswürdigkeit und Licht erfüllt und nicht verbittert, dann wäre ich um den anderen besorgt.

Ich könnte sagen: "Der Arme! Sieh mal, was er tat. Hätte ich so etwas getan, würde ich mich schrecklich fühlen. Er muß sich schrecklich vorkommen. Ich glaube, ich werde ihm helfen." Sieht meine Reaktion anders aus, bin ich verbittert und es ist meine Schuld, nicht seine.

Ich glaube, daß diese Sünde der Haupthinderungsgrund für eine Erweckung in diesem Lande ist. Wenn Christen damit beginnen, ihre Sünden zu bekennen, werden sie auch in der Lage sein, anderen deren Sünde zu vergeben.

"So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt." Matt. 18.35

Jesus Christus der Herr spricht hier, und er lehrt seine Nachfolger, was Vergebung heißt.

Die meisten von uns haben Erfahrung darin, daß jemand zu uns kommt und um Vergebung bittet. Zu anderen Zeiten sind wir hingegangen und haben um Vergebung gebeten.

Es gibt einige gängige Antworten auf diese Bitten. Diejenige, die man jedoch am häufigsten hört, ist: "Da gibt's nichts zu vergeben." Nun, das klingt sehr großzügig, ist es aber nicht. Es ist ein Mittel, Vergebung zu verweigern.

Die Person, die du um Vergebung gebeten hast, weiß sehr wohl, daß du Vergebung brauchst. Dennoch weichen diese Leute dem Anliegen aus, indem sie sagen: "Oh, da gibt es nichts zu vergeben." Vielleicht denken solche Leute wirklich, es habe keinerlei Problem gegeben, im Normalfall ist das aber nicht so.

Manchmal sagen sie: "OK, ich verzeihe dir!" Sie sagen es, weil sie es sagen müssen, es entspricht aber nicht ihrer Herzenseinstellung. Der obige Text fordert aber Vergebung von Herzen. Mit anderen Worten: Gott weiß, wer wirklich vergibt und wer nicht. Uns wird auch gesagt, daß Gott mit jedem von uns in gewisser Weise umgehen wird, wenn wir unseren Brüdern nicht von Herzen vergeben. Er verlangt nicht von uns, die richtigen Worte zu finden. Selbst wenn du die Person, die vor dir steht, überzeugen kannst, wirst du doch den nicht überzeugen können, der die Herzen kennt. Gott weiß, wann du deinem Bruder von Herzen vergeben hast.

Wir können uns vor Gott nicht verstecken, wenn wir so gesündigt haben. Unsere Herzen liegen offen und bloß vor ihm. Wenn wir uns weigern zu vergeben, weiß er davon. Er kennt unsere Sünde, und er kennt gewiß auch die Aufforderungen seines Wortes, wenn es um Vergebung geht. Was sagt nun die Bibel darüber, wie unser himmlischer Vater uns behandeln wird?

"Dann trat Petrus zu ihm und sprach: 'Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der wider mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal?" Matth. 18.21

Er dachte, er habe eine ganz besonders tugendhafte Frage gestellt.

Jesus antwortete: "Nicht sage ich dir, bis siebenmal, sondern bis siebzig mal sieben." Matt. 18.22

Glaubst du wirklich, daß Jesus es auf 77 limitieren wollte, als er das sagte? Kommen wir dazu, zu zählen? Ist es uns erlaubt, über Fehlverhalten Buch zu führen?

Jedesmal, wenn jemand zählt wie oft er vergeben hat, ist das keine wahre Vergebung. Hättest du deinem Bruder jedesmal von Herzen vergeben als er gegen dich sündigte, wäre jeder Vorfall wieder wie der erste. Wenn Jesus Dinge lehrt, wie z.B. die andere Wange hinzuhalten, wird dies häufig mißverstanden. Es wird gesagt: "Ja, ich laß ihn ruhig auf die andere Wange schlagen, aber wenn er ein drittes Mal zuschlägt, dann geb ich's ihm."

Als Jesus jedoch über das Hinhalten der anderen Wange lehrte, sprach er davon, es von Herzen zu tun. Jesus geht davon aus, daß die andere Person gegen dich sündigt. Er sieht wohl das siebenfache Fehlverhalten des anderen oder das 77-fache oder gar 490-fache Sündigen. Wenn du aber zählst, vergibst du nicht.

"Deswegen gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Als er aber anfing abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der ihm zehntausend Talente schuldete. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl sein Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie, flehte ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. Der Herr jenes Knechtes aber hatte Mitleid mit ihm, ließ ihn frei und erließ ihm das Darlehen. Jener Knecht aber ging hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist. Sein Mitknecht fiel nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe. Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. Dann ließ ihn sein Herr rufen und sprach zu ihm: Böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest du dich da auch nicht erbarmen sollen über deinen Mitknecht, so wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt. Matt. 18.23-35

Als wir vom Tod zum Leben kamen, wurde uns vergeben, und die ausgelöschte Sünde war immens. Als wir Christen wurden, erhielten wir bedingungslose Vergebung. Es war ein Geschenk, und wir erhielten es, ohne daß daran eine Bedingung geknüpft gewesen wäre. Es gibt aber einen Unterschied zwischen bedingungsloser Vergebung und Vergebung, die mit Bedingungen verbunden ist. Als wir wiedergeboren wurden, haben wir bedingungslose Vergebung empfangen. Es war eine großartige Vergebung, wie die Vergebung der riesigen Schuld im Gleichnis. In Kol. 3.13 heißt es: "Ertragt euch gegenseitig,

und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr."

Also, wie hat der Herr uns vergeben? Bedingungslos. Von uns wird nun gefordert, zu vergeben, wie uns vergeben wurde. Wir sollen bedingungslos vergeben. Plötzlich, wenn es um unsere Schuldner geht, bringen wir Bedingungen ins Spiel. Denk daran, wie der himmlische Vater die behandelt, die sich wie der böse Knecht im Gleichnis verhalten.

"Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben." Matt. 6.12

Der Herr hat uns gelehrt, so zu beten. Wir aber protestieren: "Gott, mir soll so nicht vergeben werden. Würde mir so vergeben werden wie ich vergebe, bin ich in großen Schwierigkeiten."

Der Christ, der so betet, betet um eine mit Bedingungen verbundene Vergebung. In Vers 14, direkt nach dem Vater Unser, sagt Jesus: "Wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben." Ist das wahr? Es ist der Herr Jesus, der das sagt.

Jemand mag einwenden: "Wie kann das sein? Wir haben bedingungslose Vergebung empfangen. Jetzt sagt Jesus, mein himmlischer Vater werde mir vergeben, wenn ich Menschen vergebe, die gegen mich sündigen. Vergebe ich den Menschen deren Sünde aber nicht, wird mein Vater mir meine Sünden auch nicht vergeben. Das klingt wie eine an Bedingungen geknüpfte Vergebung." Hier nun der Grund für die Bedingung. Er sagte, als wir vom Tod zum Leben kamen, wurde uns eine große Schuld vergeben. Dann bekamen wir sehr klare Anweisungen, so zu

vergeben, wie uns vergeben wurde. Uns wurde bedingungslos vergeben, und wir sollen ebenso vergeben. Vergibt jemand bedingungslos, so hat er kein Problem damit, zu beten: "Herr, vergib' mir so, wie ich auch vergebe." Selbstverständlich ist diese Vergebung bedingungslos. Es gibt hier keinen Widerspruch für den Christen, der tut, was ihm gesagt wurde. Es gibt nur einen scheinbaren Widerspruch, wenn Vergebung nicht auf die gleiche Weise gewährt wird, wie sie empfangen wurde. Das war das Problem mit dem nicht vergebungsbereiten Diener. Ihm war vergeben worden. Dann drehte er sich um und vergab nicht, wie ihm vergeben worden war.

Das ist eine gewaltige Aussage. "So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt, wie ich euch von Herzen vergeben habe." Bin ich nicht bereit zu vergeben, habe ich guten Grund, meine Erlösung anzuzweifeln.

"Wenn aber dein Bruder wider dich sündigt, so gehe hin, und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde. Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie ein Heide und Zöllner. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, wird im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein. Wiederum sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte." Matth. 18.15-20

Dieser Abschnitt, der dem gerade betrachteten Gleichnis

vorangeht, hat ebenso mit dieser Vergebung von Herzen zu tun. Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, geh' und zeig ihm seinen Fehler, und zwar im Gespräch unter vier Augen. Wenn er mit sich reden läßt, hast du deinen Bruder gewonnen.

Du sagst: "Nun, das wird wohl kaum passieren. Ich habe das versucht. Er hat gegen mich gesündigt, und ich war so böse, daß ich hinging und ihm seine Fehler vorhielt. Ich habe ihn aber alles andere als gewinnen können." Das war so, weil du nicht mit einem vergebenden Herzen gegangen bist. Dieser Text ergibt für viele Leute keinen Sinn, weil sie sich nicht vorstellen können, auf diese Art und Weise zu jemandem zu gehen. "Wie kann man jemandem, der an einem schuldig geworden ist, sagen, was er einem damit angetan hat und gleichzeitig erwarten, ihn zu gewinnen? Er wird in die Defensive gehen." Warum wird er sich verteidigen? Weil ihn jemand beschuldigt. Geht man jedoch mit vergebendem Herzen— das Ziel all dieser Ausführungen—wird das Ergebnis nicht anklagend sein.

Ich kann dafür garantieren, daß er nicht gewonnen wird, wenn man mit irgendeiner Form von Verbitterung, Abneigung oder Beschuldigung reagiert. Unter diesen Bedingungen sollte man niemanden korrigieren. Wir sollten nur dann zu ihm gehen, wenn wir schon vorher vergeben haben. Diese Vergebung soll unabhängig von seiner Buße sein. Ich versichere dir, er wird nicht einsichtig sein, wenn er nicht mit einem vergebenden Herzen angesprochen wird. Wir müssen mit Liebe und Vergebung auf den anderen zugehen. Wenn er zuhört, haben wir unseren Bruder zurückgewonnen.

Will er jedoch trotzdem nicht auf uns hören, so sollen wir ein oder zwei andere hinzuziehen— Leute mit Vergebung in deren Herzen. So geschieht das normalerweise aber nicht.

Jemand beschuldigt einen anderen, der Beschuldigte verteidigt

sich und wird alles andere als zurückgewonnen. Dann findet man zwei weitere Leute, die nur eine Seite der Medaille kennen, zur Unterstützung, und man ist ebenfalls nicht erfolgreich.

Jeder sollte Vergebung im Herzen haben, so daß im Falle der Nichteinsichtigkeit des anderen, das Problem eindeutig auf seiner Seite liegt. Weigert er sich dennoch zuzuhören, muß die Gemeinde eingeschaltet werden. Selbstverständlich muß die Gemeinde auch voller Vergebung sein. Es gibt Gemeinden, die glauben, sie praktizieren göttliche Gemeindezucht. Aber dem ist nicht so, weil diese Einstellung fehlt. Sie gehen zu diesem Menschen, konfrontieren ihn damit, und er streitet alles ab. Dann ziehen sie los, um zwei oder drei andere hinzuzuziehen, sprechen erneut mit ihm, und er streitet immer noch alles ab. Dann schließt die Gemeinde ihn aus, ohne Vergebung im Herzen. Eines der Ziele von Gemeindezucht ist es jedoch, den Gefallenen wieder aufzurichten.

Weigert er sich, auf die Gemeinde zu hören, soll er wie ein Heide oder ein Zöllner behandelt werden. Ich persönlich glaube nicht, daß Jesus meinte, wie Zöllner und Heiden tatsächlich behandelt wurden, sondern wie sie behandelt werden sollten. Weiter vorne in Matthäus 5 sagt Jesus uns, die Gerechten und Ungerechten so zu behandeln wie der Vater es tut —fair d.h. gerecht.

Er sagt uns, daß wir unsere Feinde lieben sollen. Das heißt, selbst wenn wir sie wie Heiden oder Zöllner behandeln, so sollte es immer noch eine liebevolle Behandlung sein. Es heißt vielmehr, daß sie von nun an als Außenstehende gelten, aber dennoch mit Liebe und Vergebung in unseren Herzen. Sie wollen einfach die Vergebung nicht, die ihnen aus den Herzen der Gläubigen entgegengebracht wird. Dies ist auch der Grund für Petrus' Frage, die zu diesem Gleichnis führte: "Wie oft soll ich meinem Bruder

vergeben?" "Die Liebe...rechnet Böses nicht zu." (1. Kor. 13.4,5). Die Liebe führt nicht Buch. Vielleicht haben einige von euch schon folgende Bemerkung unter Ehepartnern gehört. Der Ehemann oder die Frau sagen vielleicht: "Immer machst du das und nie das." Was bedeutet das? Sie führen Buch. Die Bibel fordert uns auf, so etwas nie zu tun. Man dokumentiert, wenn man einzelne Verstöße auflistet. Die Vergebung tut so etwas jedoch nicht.

Was meint Jesus mit: "Was immer ihr auf Erden bindet, wird auch im Himmel gebunden sein"? Er spricht hier von der, mit Vergebung erfüllten, christlichen Gemeinde, die im Namen unseres Herrn Jesus Christus handelt. Sie handelt so, wie er es ihr gesagt hat. Trifft sie dann eine Entscheidung, die auf sein Wort gegründet ist, so ehrt er das.

Gott ehrt dies nicht, weil die Gemeinde mechanisch irgendeine Form zu erfüllen sucht. Wenn es jedoch mit dem Charakter und der Liebe Jesus getan wird und der Leib vergebender Gläubiger die Entscheidung trifft, jemanden zu disziplinieren, der nicht bereit ist, Buße zu tun, dann ehrt Gott das im Himmel.

Viele Christen reißen den Vers, in dem davon die Rede ist, das zwei oder drei in einer Sache übereinstimmen müssen, aus dem Zusammenhang. Bei dem Vers geht es um Gemeindezucht und um Vergebung. Er liegt genau zwischen der Geschichte, die Jesus erzählte und Petrus' Frage, wie oft man vergeben müsse. Wenn zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind, dann ist der Herr Jesus mitten unter ihnen. Hier geht es um Entscheidungen, anderen zu vergeben, die uns gegenüber gesündigt haben. Man kann die Beziehung zur Bitterkeit erkennen. In Wirklichkeit ist Bitterkeit mangelnde Vergebungsbereitschaft. Sie sagt aus, daß jemand mir etwas zugefügt hat, und ich ihm nicht vergeben werde. Selbstverständlich sieht die Bitterkeit sich selbst nicht

als Sünde, sie sieht nur die Sünde des anderen.

Im gewissen Sinne ist Vergebung einseitig. Gewissermaßen hat Jesus uns allen vergeben, bevor wir Buße taten. Die Vergebung wurde jedoch nicht aktiv, bevor wir sie in Anspruch nahmen. Gott saß aber nicht grollend im Himmel, bis wir bereit waren, Buße zu tun. Er sitzt nicht verbittert dort, bis wir umkehren. Er hat Vergebung im Herzen, bevor wir sie uns zu eigen machen. Es gibt einseitige Vergebung von Gottes Seite aus, und er erwartet einseitige Vergebung von uns gegenüber jedem, der an uns schuldig wird. Wir denken darüber nach, was der andere uns getan hat oder uns gesagt hat, und dieser ganze Sachverhalt hat im Grunde gar nichts damit zu tun, was der andere tat oder sagte.

Wenn ein Christ Vergebung im Herzen hat, dann ist er besorgt um den anderen Menschen, der gegen ihn gesündigt hat. Er macht sich keine Gedanken über sich selbst. Wir aber sind wie Petrus: "Klar, Herr, ich werde ihm siebenmal vergeben, aber beim achten Mal kommt er in Schwierigkeiten."

Wahre Vergebung rechnet nicht auf. Wenn du dazu neigst, innerhalb oder außerhalb der Familie über Schuld Buch zu führen, dann liegt es sehr nahe, daß du nicht vergibst. Jesus sagte, sein himmlischer Vater werde jedem von uns nicht vergeben, wenn wir nicht von Herzen vergeben. Vergib deinem Bruder von Herzen.

"Nun, ich habe keine Vergebung im Herzen." Wer braucht also dann Vergebung?

Derjenige, der Vergebung braucht, ist derselbe, der diese Nichtliebe, diesen Haß, diese schlechte Einstellung, diesen Groll oder was auch immer im Herzen hat. Man kann nicht beides zusammen haben: die Freude im Herrn und ein nicht vergebungsbereites Herz.

Es ist möglich, mit einem solchen Herzen in die Gemeinde zu gehen und zu singen. Aber das ist ein Täuschungsmanöver. Das Singen ist falsch. Du kannst Leute dazu bringen zu singen, aber wenn jemand ein reines Herz hat, ist das nicht nötig. Diese Leute werden spontan und aus vollem Herzen singen. Warum? Weil sie ein reines Herz haben.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen dem Singen aus Freude am Herrn und dem Singen, um Freude zu bekommen. Einige Christen gehen jeden Sonntag in die Gemeinde und singen, um Freude zu empfinden. Die Freude ist vorüber sobald das Singen beendet ist, weil ihre Herzen unrein sind. Uns allen gefällt es zu denken, daß wir die Guten sind und die anderen das Problem haben. Vielleicht ist es nicht so. Stell dir einmal vor, du seiest derjenige mit dem Problem der mangelnden Vergebungsbereitschaft.

Wenn ein Christ Vergebung im Herzen hat, so wird er sich freuen, egal wie falsch sich der andere verhalten hat oder wie sehr sich der andere an ihm versündigt hat.

Wie kann man aber einem anderen Menschen Vergebung zeigen, wenn man doch sehr bestimmt sein muß, was dessen Lebensstil angeht? Es ist eigentlich nicht so schwierig. Wenn man Vergebung im Herzen hat, werden andere dies merken, unabhängig davon, wie bestimmt man ist. Sie werden es an deinem Ton erkennen. Die Leute merken es, wenn du sie liebst. Sie können erkennen, ob du ihnen gegenüber bestimmt auftrittst, weil du verbittert bist oder ob du es aus Liebe tust. Die einzige Sache, deren du dir sicher sein mußt, ist deine Einstellung während des Gesprächs. Du mußt dir keine Gedanken darüber machen, wie sie es aufnehmen werden. Das Ergebnis ist die Sache des Herrn. Sie mögen es vielleicht nicht akzeptieren, aber sie erkennen den Unterschied.

Zeitweise mußte ich sehr bestimmt mit Leuten umgehen. Einmal, vor 31 Jahren, war ein Mann gerade im vorangegangenen März zum Glauben gekommen. Er war Christ seit seinem 2. Jahr an der Universität, aber erst gegen Ende seiner Studienzeit brachte er seine Sache mit Gott wirklich ins reine. Er fragte, ob er den Sommer nach seinem Universitätsabschluß bei uns verbringen dürfe. Wir schickten die Kinder in andere Zimmer und halfen ihm bei uns einzuziehen. Er ging zuerst noch einmal zurück nach Hause und kam dann zurück. Er brachte im Juni schließlich all sein Hab und Gut in unser Haus. Meine Frau brachte gerade die Kinder ins Bett, und wir waren unten im Wohnzimmer. Ich fragte ihn, wie es ihm ginge. Er antwortete: "Nicht so gut."

"Ist es dasselbe Problem, das du schon einmal hattest?"

Er sagte: "Ja."

"Dasselbe Mädchen?"

Er sagte, es handele sich um dasselbe Mädchen.

Ich fragte ihn, ob er sich daran erinnere wie wunderbar Gott ihm im März vergeben hatte?

Er sagte: "Es war wunderbar. Ich empfand große Freude und Frieden."

Ich sagte: "Gut. Er kann es wieder tun. Laß uns jetzt gleich beten. Du kannst Buße tun und es bekennen und erneuert werden."

Er sagte: "Nein."

Ich sagte: "Doch es ist wahr."

aber ich bin noch nicht soweit."

Ich sagte: "Nun, ich glaube nicht, daß du mich verstehst. Du hast eigentlich keine Wahl. Du weißt es besser. Du mußt jetzt erneuert werden."

Er sagte: "Nein, ich werde es irgendwann einmal tun, aber nicht jetzt."

"Nun, dann werde ich der Gemeinde sagen müssen, daß du in Sünde lebst."

"Du würdest der Gemeinde das weitersagen, was ich dir im Vertrauen gesagt habe?"

"Ich wußte nicht, daß es vertraulich war, und ich wußte nicht, was du mir sagen würdest, und ich wußte auch nicht, daß du nicht bereit zur Buße bist, nachdem du es mir gesagt hast. Gott fordert mich auf, die Sache vor die Gemeinde zu bringen, weil wir mit dir keine Gemeinschaft haben sollen. Wir werden nicht mit dir essen. Die Bibel lehrt uns was wir mit jedem tun sollen, der sich Bruder nennt und in Unzucht lebt. Die Gemeinde ist nicht sehr geistlich, also werden sie mich vielleicht wegen Tratschens ausschließen. Trotzdem sagt die Bibel, daß ich es der Gemeinde mitteilen muß. Ich werde es auch der Officer's Christian Union sagen, und sie werden kein Auge zudrücken. Sie werden dich so schnell rauswerfen, daß es keineswegs lustig sein wird."

Er wurde böse.

Ich sagte, es gäbe da noch ein anderes Problem. "In 1. Kor. 5 steht, wir sollen nicht mit dir essen. Es ist uns einfach nicht gestattet, mit unzüchtigen Menschen, die sich selbst als Christen bezeichnen, Umgang zu pflegen. Wenn irgendjemand, der so lebt, sich als Bruder bezeichnet, sollen wir nicht einmal mit

ihm essen. Aber du möchtest, daß ich Gott ungehorsam bin, weil du nicht bereit bist, Buße zu tun. Du möchtest, daß ich mich mit dir an einem Tisch setze und Gemeinschaft habe, obwohl du nicht bereit zur Buße bist. Du hast deine Sachen bereits eingeräumt, also kannst du über Nacht bleiben. Solltest du deine Sache mit Gott jedoch bis zum Morgen nicht in Ordnung gebracht haben, möchte ich, daß du noch vor dem Frühstück das Haus verläßt. Ich möchte auch, daß du weder mit meiner Frau noch mit den Kindern sprichst.

Er wurde sehr böse.

Ich sagte: "Ich hab' dich sehr lieb. Du weißt, daß ich dich sehr liebe. Du kannst den ganzen Sommer bei uns bleiben und Gemeinschaft mit uns haben, aber du wirst morgen nicht hier frühstücken, es sei denn in geistlicher Gemeinschaft."

Er wußte, daß ich ihn liebte und keinerlei Groll gegen ihn hegte. Er wußte: Die Liebe war echt. Wäre dasselbe jedoch in böswilliger Absicht gesagt worden, wäre es falsch gewesen.

Zum Frühstück war er mit Gott ins reine gekommen, und er blieb den ganzen Sommer. Vergebung steht also nicht im Widerspruch mit göttlicher Disziplin. Wenn Disziplin da ist, bedeutet das nicht gleichzeitig einen Mangel an Vergebungsbereitschaft.

Verbringe Zeit mit Gott allein und räume auf. Sollte es dort an Vergebung fehlen gegenüber einem anderen, dann vergib ihm von Herzen. Gott ist immer bereit, dich ernst zu nehmen, wenn es so was zu klären gibt. Er vergibt schnell.